

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auslieferern 1,20 M., in den Postabteilungen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Postgebühren 1,75 M. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. bezogen. — Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 9 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion abends von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Anzeigengebühren: Für die 6 gelappten Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Briefen außerhalb des Interentenfalls 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Totalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 182.

Sonnabend, den 6. August 1910.

150. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrats werden die Reichsfahrscheine zu 20, 20 und 5 Mark von 1882 und die Reichsfahrscheine zu 50 Mark von 1899 vom 1. Januar 1911 ab nur noch bei der königlich preussischen Kontrolle der Staatspapiere eingelöst.

Merseburg, den 1. August 1910.

Der königliche Landrat.
Graf v. Hausoville.

Polizei-Verordnung

betr. die Arbeiterfürsorge auf Bauten.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats und mit Genehmigung des Königl. Regierungspräsidenten, am 20. Juli 1883 für den Polizeibezirk der Stadt Merseburg folgendes verordnet:

§ 1. Die Bestimmungen unter §§ 2—6 finden Anwendung

- a) bei Hochbauten, wenn einschließend der Poliere und Schlinge mehr als 20 Personen zur Zeit der Hochbauausführung gleichzeitig auf dem Bau beschäftigt sind; während der Bauausführung vorübergehend beschäftigte Arbeiter, wie Zimmerleute, Studatureur, Steinleger usw. werden in die Zahl nicht eingerechnet;
- b) bei Tiefbauten, welche von Unternehmern ausgeführt werden, wenn an einer bestimmten Stelle des Baues mehr als 20 Personen länger als eine Woche gleichzeitig beschäftigt sind.

§ 2.

Zur Benutzung während der Arbeitspausen und bei unglücklicher Witterung, sowie zur Aufbewahrung von Kleidern, Lederwerkzeugen und Geschäften muß für die an Baustellen beschäftigten Arbeiter ein allseitig dicht umschlossener, mit Fenster geöffneter, verankerter, luftdichter Unteranstrichraum geschaffen werden, der im Mittel mindestens 2,00 m l. hoch sein muß und dessen Grundfläche derart bemessen ist, daß auf jeden am Bau dauernd beschäftigten Arbeiter (§ 1) eine Fläche von mindestens 0,50 qm entfällt.

Der Unteranstrichraum muß wenigstens mit einer Leinwandlage als Fußboden oder mit Klebefestsubstanz versehen und in der kälteren Jahreszeit heizbar sein. Die dauernd auf dem Bau beschäftigten Arbeiter sind in den Unteranstrichräumen Sitzplätze zur Verfügung zu stellen. Auch muß ihnen auf der Baustelle die Möglichkeit gegeben sein, Speisen und Getränke zu erwärmen. Baumaterialien dürfen nicht in den Unteranstrichräumen abgelagert werden. Die Arbeiter müssen diese Räume so benutzen, daß der Beschäftigungsort eines jeden Arbeiters von der Unteranstrichfläche in der Regel höchstens 750 m entfernt ist. Für schwimmende Unteranstrichräume findet die Vorschrift über die höchste Höhe keine Anwendung.

§ 3.

Bei Bauausführungen (vgl. § 1) müssen für die Arbeiter Aborte in solcher Anzahl vorhanden sein, daß ein Sitz für höchstens 30 Personen dient.

Zwischen mehreren Sitzen sind Scheidewände anzubringen. Für am Bau beschäftigte Frauen sind besondere Vorkehrungen zu treffen.

Die Aborte müssen möglichst entlegen von den Unteranstrichräumen (§ 2), der Regel nach

mindestens 5 m davon entfernt, aufgestellt werden; sie müssen genügend hell und belüftet sein, daß von außen nicht hineingesehen werden kann. Erforderlichenfalls sind vor den Türen Schamwände anzubringen. Inmitten des Aborts oder in einem bebauten Grundstücke dürfen Bauaborte keine durchlässigen Gruben erhalten. Sie sind entweder an eine öffentliche Entwässerungsanlage vorchriftsmäßig anzuschließen, oder es müssen wasserdichte Tonnen, welche nach Bedarf fortzuschaffen sind, durch leere, mittels Kalkwasser desinfizierte Tonnen zu ersetzen sind, aufgestellt werden; die Tonnen sind durch Sitz- und Stoßbretter zu verdecken.

Bei jeder von Wohngebäuden entfernten Lage der Baustellen kann die Herstellung einer Erdgrube gestattet werden.

Bei den für die Arbeiter bestimmten Aborten ist ein Pissoir anzulegen.

Die Unteranstrichräume und die Aborte sind stets in reinlichem Zustande zu erhalten. Die Aborte und Pissoirs sind nach Erfordernis zu desinfizieren.

Auf jeder Baustelle ist gutes Trinkwasser bereit zu halten.

Vom 15. November bis 1. März dürfen in der Regel Studatureur, Moler- und Töpferarbeiten in Neubauten nur dann ausgeführt werden, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Türen und Fenster soweit verschlossen sind, daß in den Räumen Zugluft nicht auftritt. Die nur vorläufige Anbringung derartiger Verschlässe ist für genügend zu erachten.

In Räumen in denen offene Koksfeuer ohne Ableitung der entstehenden Gase brennen, darf nicht gearbeitet werden. Sie dürfen nur vor-

übergehend von den die Koksfeuer beaufsichtigenden Personen betreten werden.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Merseburg, den 21. Juli 1910.

Die Polizei-Verwaltung. (1718)

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers Bruno Hoffmann in Merseburg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Merseburg, den 30. Juli 1910. (1714)
Königliches Amtsgericht, Abt. 1.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg Oberbreitestraße 2 belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 56 Blatt 2279 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns Kurt Gröblich zu Merseburg eingetragene Grundstück, Wohnhaus mit Hofraum mit einem jährlichen Nutzungswerte von 294 Mark — Grundbesitzerrolle 1765, Gebäudesteuerrolle 1132 am

10. September 1910, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.
Merseburg, den 13. Juli 1910.
Königliches Amtsgericht.

Die wilde Rose von Kapland.

87] Roman von Gerich Fricken.

Und die andere, leidenschaftlich erregte?
Ihr Fuß hoch.
„Du hast dein Ziel erreicht! Du hast deine Willen!“ hört sie soeben Arabellas verächtliche Stimme. „Aber glücklich wirst Du nicht werden. Die Erinnerung an mich wird stets zwischen Euch stehen — zwischen Dir und der Netten Wilden, die nun — bittere Lachen erbt — „Gräfin Douglas ist!“
Rose steht wie erstarrt. Alles Blut strömt ihr zum Herzen. Sie will stehen, fort von diesem unfreiwilligen Lauscherposten. Ihre Füsse verfangen ihr den Dienst.
Wie gebannt steht sie da und lauscht.
„Ims Himmel will — ruhig!“ hört sie ihn flüstern. „Mir ist, als vernehme ich ein Geräusch.“
„Was! Gespenster!“ höhnt Arabellas Stimme. „Dein Gemissen regt sich! ... Ich will nichts weiter — die Stimme nimmt einen leidenschaftlich vibrierenden Klang an, der Rose wie ein Pfeilschleuderer trifft — „Ich will nichts weiter, als noch einmal aus Deinem Munde hören, daß Du mich liebst.“
Rose auf ihrem Lauscherposten hält den Atem an. Großer Gott, was wird er antworten, er, ihr Gatte?
„Du kennst mein Herz, Arabella!“ hört sie ihn traurig sagen. „Wozu die Wunde auf neue aufreißen —“

Kalter Schweiß bedeckt Rosens Stirn. In ohnmächtiger Bohn ballt sie die Fäuste.
„Du hast recht — es ist unmöglich!“ hört sie jetzt Arabellas Stimme hinter der Portiere. „Aber eines versprich mir: vergiß mich nicht! Denk noch manchmal an die Frau, die Dich mehr liebt als ihr Leben!“
Nicht mehr hört Rose die Antwort. Mit solch rasender Geschwindigkeit jagt ihr das Blut durch die Adern, daß ihr momentan fast die Sinne vergehen. Fest preßt sie die Hand aufs Herz. Sie meint, es müsse springen vor Wut, dies arme verachtete Herz.
Sie weiß nicht, daß ihr Gatte längst das Zimmer verlassen hat, daß er in diesem Augenblick nur an sie denkt, an sein geliebtes Weib, und daß sein Herz voll Wut ist gegen die unglückselige Frau, die sich in dieser Weibeshunde zwischen ihn und sein Glück drängt.
Die ganze Wildheit ihres Naturells erwacht wieder in ihr. Sie preßt das Taschentuch in den Mund, um den wilden Ausbruch zu verhindern, der sich ihrer gemarterten Brust entringt.
„Verzaten! Verzaten!“ ...
Dann erwacht ihr Stolz.
Mit einer herrlichen Gebärde, die an die wilde Rose von früher erinnert, wirft sie den Kopf in den Nacken.
Nicht unterjochen wird sie sich lassen! Nein. Von niemand! Auch nicht von dem Manne, der sich ihr Gatte nennt! Auch nicht von ihrem verletzten Stolz und ihrer verratenen Liebe! Von nichts! ...

Einige Minuten zögert sie noch, um sich zu sammeln.
Dann geht sie festen Schritts in die Halle, wo ihr Gatte und Gräfin Diana sie bereits voll Ungeduld erwarten.
Bei ihrem Anblick prallt die kleine Dame erschrocken zurück.
„Umschächter! Was hast Du, Kind?“
„Was soll ich haben? Nichts! Lacht Rose schreiend.“
„Du bist so bleich, so —! Jeannette! Rast! Wasser! Und Riechsalz! Rast, rast!“
Doch lächelnd weist Rose alles zurück.
Nur, als Gräfin Diana die Arme um sie schlingt und zwischen Lachen und Weinen immer wieder das bleiche Gesicht läßt und ihr schwebende Mädel ihrer Liebe und Unghelbstigkeit verichert — da ist es Rose einen Augenblick, als müsse sie zusammenbrechen, und kampft brüht sie die kleine zierliche Figur der Gräfin an sich.
Jetzt kommt auch die Hochzeitsgesellschaft, um Abschied zu nehmen — voran der alte Herzog, auf seinen Stuhl geküßt.
„Gott segne Dich, meine Tochter!“ sagt er geküßt, Rose auf die Stirn küßend. „Und bleib nicht zu lange fort! Halte bald Einzug in Schloss Eichwald!“
Für einen Moment werden Rosens Augen feucht, um gleich wieder kalt und abweisend zu blicken.
Lady Arabella ist soeben herangeritten und will der jungen Frau die Hand reichen.
Als bemerke sie die ausgestreckte Hand nicht, wendet Rose sich ab.

Norbert aber reißt seiner Gemahlin mit einer Verbeugung den Arm, um sie zum Automobil zu führen.
Sein Blick sucht den ihren.
Doch sie sieht ihn nicht an. Stolz, hochaufgerichtet, jeder Zoll die zukünftige Herzogin, schreitet sie am Arm ihres Gatten die Treppe hinauf.
Als er sie jedoch in das Automobil heben will, weicht sie zurück. Ohne seine Hilfe steigt sie ein.
Er setzt sich neben sie.
Hochrufe erschallen. Musik ertönt ...
Dann das lächelnde Knattern der Maschine. Töpf! Töpf! —
Davon saurt das Automobil — hinein in die Nacht.
14.
Fürwahr, eine seltsame Hochzeitsreise — die Fahrt von Lord und Lady Douglas hinab nach Italien!
Zuerst glaubte Norbert, sein junges Weib sei milde nach der aufgeregten Hochzeitszeremonie.
Als sie jedoch auf alle seine besorgten Fragen nur mit einem kurzen „ja“ oder „nein“ antwortet, als sie jeder Verührung mit ihm ausweicht, als sie gar offenen Widerstand entgegensetzt, als er den Arm um sie legen und sie an sich ziehen will — da merkt er doch, daß ihre Blässe und Einseitigkeit einen tieferen Grund hat.
(Fortsetzung folgt.)

Geordneter Wassermann über die innerpolitische Lage.

* Meißeburg, 5. August.

Der Führer der Nationalliberalen, Abgeordneter Wassermann, hat eine Nord-Landreise angetreten und ist bei dieser Gelegenheit von dem Chef-Redakteur des „Hamburg. Kor.“ „ausgeholt“ worden.

Ueber die Gründe der sozialdemokratischen Erfolge sagte Wassermann: „Die Wichtigkeit über die Abhebung der Erbschaftsteuer und die dadurch bewirkte Ausgestaltung der Finanzreform zu einer antisozialen und ungerechten Durchföhrung heute nicht nur die unteren Schichten, sondern weite Teile des Mittelstandes, der Beamtenklasse, ja große Teile der landwirtschaftlichen Bevölkerung, die sich vom Bunde der Landwirte abwandern und direkt in das sozialdemokratische Lager übergeben. Dieses Mißbehagen ist bedeutend gesteigert worden durch das Scheitern des unglücklichen preussischen Wahlrechtsreform-Entwurfes. Nicht nur in den liberalen Kreisen Preussens, sondern weit darüber hinaus im ganzen Reiche werden dadurch die Massen in das radikale Fahiswasser getrieben.“

Ueber die Frage, ob Nationalliberale und Konservative sich wieder nähern könnten, führte Wassermann aus: „Ein Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Konservativen im Hinblick auf die Richtung, dem Bund der Landwirte und dem Zentrum könnte nur den einen Erfolg haben, die Ausfäden der Sozialdemokratie zu zerreißen. Ich halte nach den letzten Erfahrungen ein Zusammengehen mit den extremen Agrarern gefährlicher Konservativen für geradezu verhängnisvoll für jede liberale Partei. Die Lage verdrängt keine Wersöhnung des Liberalismus. In einer so mächtig vorwärts drängenden Zeit, wie es die unsere auf allen Gebieten ist, ist es gänzlich unmöglich, den Liberalismus in der Weise auszuspalten und an die Wand zu drücken, wie dies bei der Reichsfinanzreform seitens der konservativ-liberalen Fraktion geschehen ist. Was der Liberalismus auch heute bei Nachwahlen manche neue Niederlage erleben, das beweist eben nur das eine: die Unzulriedenheit ist so groß geworden, daß die Fraktionen auch über den Liberalismus, der bei der Reichsfinanzreform eine soziale und gerechte Politik gemacht hat, zurzeit hinwegsehen. Wenn sich erst gezeigt hat, welche politischen Zustände die konservativ-liberalen Politik der letzten Zeit für Deutschland gebracht hat, dann muß die Umkehr erfolgen im Sinne der Wlionsen Politik. Aber für den Augenblick gibt es keinen Weg zum Anschluß nach rechts und noch viel weniger zum Zentrum. Die an die Enghylstra gezielte Bewegung hat uns wieder einmal die Klust gezeigt, über die es keine Brücke gibt. Gewiß würde die Enghylstra in der Zentrumspresse teilweise durch verlegenes Stillschweigen desamouiert, aber mehr wegen ihrer formellen Plumpheit, als wegen einer sachlichen Wlionsenverschiedenheit. Vor allem aber hat jeder Liberale das Gefühl, durch eine Welt getrennt zu sein von den Kreisen, die sich auch in politischen Dingen gelegentlich von Instanzen führen lassen, von denen eine so empfindende Beleidigung des Protestantismus ausgehen konnte.“

Ueber ein engeres Zusammengehen von Nationalliberalen und Freisinn gab Wassermann folgender Meinung Ausdruck: „Nemand von uns denkt daran, die volle Selbständigkeit der nationalliberalen Partei auch den links von uns stehenden Parteien gegenüber preiszugeben. Im Gegenteil. Wir sind alle davon überzeugt, daß wir als Mittelpartei berufen sind, eine gewisse Führung nach beiden Seiten auszuüben. In solchen Wahlkreisen, in denen wir gegen die Agrar-Demagogie des Bundes der Landwirte im Kampfe stehen, ist ein Erfolg nur dann möglich, wenn jenseits der Freisinnigen zwischen uns und der Fortschrittlichen Wlionsenpartei erfolgt. Das kann nur dann erreicht werden, wenn auch diese Liberalen erkennen, daß eine solche Politik nur bei festen gegenseitigen Konzeptionen möglich ist. Es gibt eine Menge ländlicher Wahlkreise, die für den Liberalismus zweifellos nur internationalliberaler Flagge zu erobern sind. Der Freisinn sollte dafür Verstand zeigen, daß er in solchen Wahlkreisen auf eigene Kandidaturen verzichten muß.“

Zu dem vielfach verbreiteten Gerüchte über einen Großblock von Wassermann bis Hebel äußerte Wassermann: „Die in gewissen Blättern oft wiederkehrende Behauptung, als wenn ich der Vater der badischen Großblock-Politik sei, ist unbegründet oder leichtfertig aufgestellte Behauptung. Ich habe

mit der badischen Großblock-Politik niemals etwas zu tun gehabt, im Gegenteil, ich habe sie bekämpft. Was meine badischen Freunde aus Gründen der badischen Landespolitik und in Rücksicht auf die bösartige Politik des Zentrums und des Herrn Fritters Bader im Besonderen tun zu müssen glauben kann deswegen noch lange nicht auf das Reich übertragen werden. Die nationalliberale Partei denkt auch gar nicht daran, diese Übertragung vorzunehmen. Darüber gibt die Geschichte der letzten Parteitage volle Klarheit. Auch der Kasseler Parteitag wird darüber Klarheit schaffen, daß niemand in der nationalliberalen Partei an einen Großblock im Reiche denkt.“

An die Frage, ob man sich von der jetzigen Regierung eine zugkräftige Wlionsenpolitik versprechen kann, knüpfen sich folgende Bemerkungen Wassermanns: „Ich glaube nicht, daß die Regierung eine zugkräftige Wlionsenpolitik finden wird. Reichsverfassungsordnung und eilfährige Verfassungsreform werden die Parteien weiter entzweien und neue Streitpunkte aufwerfen. Das Zentrum wird beim Quinquennat große Schwierigkeiten machen und wird dabei die Unterstützung der Sozialdemokratie finden. Ob es der Regierung gelingt, das Quinquennat durchzuführen, erscheint mir heute zweifelhaft. So wird das Unheil weiter seinen Weg gehen bis zu den nächsten Wahlen, nach denen eine Neuorientierung der deutschen Politik wohl zu erwarten steht. Will man die Unzulriedenheit im Lande bekämpfen, so ist dies nur möglich durch eine vollstimmliche Politik, die der liberalen Weltanschauung Rechnung trägt, eine Politik, die sich nicht in den Dienst von Klasseninteressen stellt, mögen solche von rechts oder links sich in den Vordergrund drängen, eine Politik des Allgemeinwohls, wie solche von der nationalliberalen Partei immer erstrebt worden ist.“

Die Signatur der heutigen Zeit ist,“ so schloß Wassermann, „die, daß ein Kapital von Vertrauen bei uns seit der Finanzreform verwickelt worden ist. Es würde geradezu gefährlich für das Deutsche Reich sein, auf dieser Wahn fortzuschreiten. Die berufenen Instanzen müssen erkennen, daß hier Halt geboten und zu einer vollstimmlichen Politik zurückgekehrt werden muß.“

Diese Wassermann'schen Auslassungen, an sich interessant, sind in mehreren Punkten nachsehbar. So kann es gar nicht oft genug wiederholt werden, daß bei Beratung der Finanz-Reform die Nationalliberalen nicht ausgeschaltet worden sind, sondern daß sie sich selber ausgeschaltet haben und daß die Konservativen dem Zentrum nicht nachgelaufen sind, sondern umgekehrt.

Ob es gerade die in sich selbst nicht einige nationalliberale Partei sein würde, uns über die Wlionsen der Zeit hinweg zu helfen, wenn nach ihrem Rezept regiert würde, erscheint auch zweifelhaft, sie würde die numerisch stärkeren Parteien — Zentrum und Sozialdemokraten — zu entscheidenden Gegnern haben. Daß die politische Situation sich aller Voraussicht nach sehr schwierig gestalten wird, darüber ist man sich nirgends im Unklaren, aber das es besser werden würde, wenn nach ihrem Rezept regiert würde, glauben andere Parteien von sich gerade so, wie es Herr Wassermann von der nationalliberalen Partei glaubt.

Die Beisegung des Generals v. Spik

hat am Mittwoch, 3. cr., in Berlin stattgefunden.

Auf dem Invalidenkirchhof in der Scharnhorststraße wurde nachmittags 4 Uhr General von Spik beigesetzt. Dem ersten Vorsitzenden des Deutschen Kriegerebundes gaben viele alte Soldaten das Geleit. Die katholische Kapelle der Invalidenkirche, in der der Sarg zur Trauerfeier aufgebahrt stand, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Kränze, die gleich einem Hügel die Bahre bedeckten, hatten die Kriegereinigungen aus dem ganzen Deutschen Reich geschickt und vielfach hatten aktive Offiziere sie im Namen ihrer Vereinigungen niedergelegt, so von den bayrischen und württembergischen Offizieren. Auch die Marinevereine hatten durch ihren Vorsitzenden, den Contreadmiral Tzelle, eine Blumenpönde gesandt; ferner das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, der Hauptverband der deutschen Flottenvereine im Auslande, der Kaiser-Wilhelm-Dank und viele andere patriotische Vereinigungen. Auf der Spitze des Blumenhügels ruhten die Kränze, die der Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich gewidmet hatten. Bei Beginn der Trauerfeier erschien der Kommandeur des Gardetops General

von Loewenfeld, um im Auftrage des Kaisers ein Blumenpönde niederzulegen, während im Namen der Kaiserin dies durch den Oberhofmeister Freiherrn von Mirbach geschah. Der Föhrst von Hohenzollern hatte seinen Hofmarschall Obersten A. v. Bachmayr, der Reichskanzler den Legationsrat von Krennig mit einem Kränze entsandt, und im Auftrage des in Trier garnisonierenden 69. Regiments, in welchem der nun heimgegangene seine militärische Laufbahn begonnen hatte, war der Oberstleutnant von Hefsoq gekommen. Man sah in der Trauerverammlung weiter Generalleutnant von Wachs, den Generalstabsarzt der Armee von Schjering und viele andere hohe Offiziere aus der Armee, der Marine und auch der Schutztruppen. Die Beerdigung hielt Divisionspöfster Wagner, der den Beweinigen als edler Soldate, kernhaften Mann und Patrioten schilderte. Unter Vorantritt der Kapelle des Gardesfüllierregiments ging es nach beendetem Föhrst zum benachbarten Gottesacker, wo, als man den Sarg in die Gruft setzte, die in der „Slesvigta“ vereinten alten Kämpfer von 64, 66 und 70 die Ehrensalven abgaben.

Streik der Hamburger Werftarbeiter.

Hamburg, 4. Aug. In einer von mehr als 2000 Personen besuchten Versammlung der Metallarbeiterverband organisierten Werftarbeiter erklärte der Referent Schulz: Der Kampf wird äußerst schwer werden, denn die Werftarbeiter haben es mit einem mächtigen Gegner zu tun. Der Kampf wird auch an Größe nichts zu wünschen übrig lassen. Nach den früheren Erfahrungen kann er alle bis jetzt dagewesenen Bewegungen leicht in den Schatten stellen. Der Metallarbeiterverband und alle übrigen beteiligten Organisationen sind darauf vorbereitet. Heute zu sagen, wie der Kampf eventuell ausfallen wird, ist ein Unding. Es ist aber durchaus nicht ausgeschlossen, daß viele Werftarbeiter über den Ausgang arg enttäuscht sein werden. Aber selbst, wenn dieser Fall eintreten sollte, so müssen die Arbeiter doch alles daransetzen, um den Kampf so zu führen, daß stets unter den Streikenden Einigkeit und Geschlossenheit besteht. Bei der Abstimmung wurde auch hier mit überwiegender Majorität der Streik beschlossen.

Hamburg, 4. Aug. Siebentausendsechshundert Werftarbeiter werden heute Abend abgeholt. An Streikgebern hat die Organisation wöchentl. 100 000 Mark zu zahlen. — Von Bremen aus wird der Zentralkomitee gemeldet, daß die Bremer Arbeiter ebenfalls beschlossen haben, vorläufig an dem Werftarbeiterstreik nicht teilzunehmen, sondern erst eine Wöde zu warten und die möglichen Folgen sich anzusehen. — Aus Bück wird berichtet, daß die Werftarbeiter bisher noch keine Forderungen gestellt haben und daß dort zurzeit auch kein Ausstand beabsichtigt sei.

Vorromäns-Enghylstra.

Wien, 4. Aug. Auf Anordnung des Superintendenten Esler soll von den Mitgliedern der evangelischen Kirchen von Mähren und Schlesien ein Gitenbüchlein verlesen werden, worin die Beleidigungen der Vorromäns-Enghylstra zurückgewiesen werden und der geglährt wurde. Die Beschlüsse der Behörden für die evangelische Glaubensfreiheit gefordert wird.

Politische Ueberföhr.
Deutsches Reich.

Berlin, 4. August. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser empfing heute mittag in Gegenwart des Staatssekretärs des Auswärtigen von Aiderlen-Wächter und des Einflüßers des diplomatischen Korps von dem Knesebede den bisherigen chinesischen Gesandten Yin-Tschang in Abschiedsaudienz und den neuernannten chinesischen Gesandten Wang-Tsching in Antrittsaudienz. Wie wir noch hören, hat der Kaiser den General Yin-Tschang aus Anlaß seines Scheidens in hervorragender Weise ausgezeichnet. Nachdem der General durch einen Vertreter des Auswärtigen Amtes die Dekoration des ihm vom Kaiser verliehenen roten Alerordens erster Klasse erhalten hatte, schenkte ihm der Kaiser in der gewöhnlichen Abschiedsaudienz noch sein lebensgroßes Porträt in goldenem Rahmen.

Wien, 4. August. Die alljährlich auf dem Großen Sand stattfindende Truppen-schau ist nunmehr auf Dienstag, 16. August festgesetzt. Der Kaiser, der Großherzog von Hessen und Prinz und Prinzessin Fried-

rich Karl werden ihr beiwohnen. Am gleichen Tage nimmt der Ueberlandflug Frankfurt - Wiesbaden - Mainz-Wannheim seinen Anfang; auf dem Großen Sand sind Zwischenlandungen vorgesehen. — In der Parade werden teilnehmen die Infanterieregiment 80, 81, 87, 88, 115, 116, 117, Dragonerregiment 6 und 24, Feldartillerieregiment 27 und 68, Fußartillerieregiment 3, Pionierbataillon 21 und 25, Unteroffizierschule Wehrta, sowie sämtliche Divisions- und Brigadstäbe des Korps.

Kokales.

* Meißeburg, 5. August.

Veteranenfahrt nach dem Schlachtfeldern. Ein Veteran von 1870/71 schreibt: Zur Reise von Halle nach Meiße-Straburg für Veteranen löse man sich eine Militärfahrtkarte Halle-Meiße über Koblenz-Trier für 6,80 Mark; sie muß den Bernert D- und Schnellzugbenutzung tragen und ist vier Tage gültig. Der Zug fährt 11,09 Uhr vormittags in Halle ab und ist 8,42 Uhr in Koblenz. Von dort geht die Fahrt mit dem Dampfser am andern Morgen 7,15 Uhr weiter nach Himmenshaußen und dem Niederwaldendmal, dann zurück über Ridesheim nach Koblenz. Schenkwert ist auch das „Deutsche Ed.“ an der Mündung der Mosel in den Rhein. Für den nächsten Tag ist die Fahrt nach Ehrenbreitstein und nach den Arensberger Anlagen empfehlenswert. Auch ein Wöhrer nach Bad Ems ist lohnend. Der vierte Tag führt nach Trier-Meiße. Nach dem Schlachtfeldern gelangt man mit Militärfahrtkarte zu 20 Wlionsen von Station Wannweiler aus. Die Denkmalier sind dann zu Fuß zu besuchen. Vom Meiße geht die Fahrt nach Straburg und Rehl, von Straburg nach Wiesenburg mit einer Fahrtunterbrechung in Wallenburg, um Wöhr zu besuchen. Die Rückreise geht von Wiesenburg über Landau, Mannheim, Frankfurt mit einem Zugsenaufenthalt in Raffel.

Die Schützen beendeten gestern ihr Königshöhen. Abends wurde die Fahne mit Musik zu Herrn Schützen-Major Gützel abgebracht. Zum König schloß sich Herr Restaurateur Krähel, Krönung wurde Herr Wunth.

Fahnenweihe der ehem. 36er. Meißeburg rüfht sich, den vollstimmlichen Tag der ruhmvollen Jahre 1870/71, den Sedanstag würdig zu begehen. In dieser Begehung werden alle Vaterlandsfreunde teilnehmen, da außer der geplanten Ehrung der Veteranen die ganze Föhr als Volksfest enden wird. Wöhr schon kurze Zeit vorher wird Wöhrburg der Schauplatz einer patriotischen oder militärischen Föhr sein. Der hiesige Verein ehem. 36er feiert am 21. August sein Fahnenweihefest. Zu dieser Föhr sind sämtliche Vereine, ca. 70, des Reichsregimentverbandes eingeladen sowie die 20 Vereine und Gruppen ehem. 36er, welche letztere alle zum Teil in starker Anzahl dem Föhr beiwohnen werden. Sämtliche Behörden haben Einladungen erhalten, und hofft der Verein bei dem Umfang des Föhr auch auf die Beteiligung derselben. Da Wöhrburg ein Bataillon der 36er in Garnison hat, so ist es kein Wunder, wenn das Regiment, namentlich das hiesige Bataillon, starken Anteil an der Föhr nimmt, da der Kommandeur des Regts, Herr Oberst Freiherr von Froschte, sein Erscheinen zur Fahnenweihe zugesagt hat; der Verein ist deshalb sehr rühtig, um das Fest würdig zu gestalten und hofft auf Anteilnahme seiner Mitbürger, damit es auch ein Volksfest wird. Das Programm ist wie folgt festgesetzt: Vormittag Empfang der auswärtigen Kameraden, Nachmittag 1^{1/2} Uhr Antreten und Aufstellung der Vereine vor dem Festlokal „Casino“. 1^{1/2} Uhr Marsch nach dem Wlionsenplatz und Aufstellung. 2 Uhr Feld-Gottesdienst. Begrüßung durch den Vorsitzenden, Weiherede und Uebergabe der Fahne. Ansprache einer Vereinsdamme. Abgöhrten der Front. Paradevorübemarsch in Sectionen und anschließender Festzug durch die Stadt nach dem Casino. Festmusik Kapelle des Föhr-Regts. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Wagdebg.) Nr. 36 unter Wlionsen eines Spielmannzuges und des Stadtmusikkorps.

Eine Neuerung bei der Post. Beim Eingablen von Postanmeldungen erhielt bis jetzt der Wöhrer einen weißen Einlieferungsöchein. Dieser soll jetzt fortfallen. Auf mehreren Postämtern hat man jetzt breitere Postanmeldungen, auf denen sich ein Anlieferungsöch befindet. Dieser muß von dem Eingaber gleich mit ausgefüllt werden, wird dann von dem Beamten unterschrieben und gestempelt. Dadurch soll am Schalter Zeit erspart werden. Sobald sich die Einrichtung

bedürft, wird sie auf allen Postämtern eingeführt werden.

Broding und Umgegend.

Cuedlinburg, 3. Aug. Die beiden Personen, die am vorangehenden Sonnabend im Seltetal zwischen Mägdebad und Mägdeburg...

Rosburg, 4. Aug. Ueber das feldliche Züchten ging nachts ein schweres Unwetter nieder.

Erfurt, 3. Aug. Eine 55 Jahre alte Wittib machte ihrem Leben wegen Stellenlosigkeit durch Erhängen ein Ende.

Schaffstädt, 2. Aug. Das der hiesigen Zuderfabrik gehörende Rittergut ging durch Kauf in den Besitz des Gutsherrn Georg Schöps...

Wiesbach bei Erfurt, 4. August. Beim Kornmähen gingen hiesige Schnitter junge Eische ein.

Halle a. S., 4. Aug. Der Stand der Bevölkerung betrug Ende Juni 177 422 Personen.

Magdeburg, 4. Aug. In der heutigen Sitzung des Ausschusses der Mitteldeutschen Privatbank (A.-B.) wurde die Semestralbilanz vorgelegt.

Magdeburg, 4. August. Da die ministerielle Genehmigung zur Errichtung einer Präparandenanstalt beim Magistrat eingetroffen ist...

Luftschiffahrt.

Neuwied, 4. Aug. Der amerikanische Pilotier Charles Walden, der gestern in einem Veropian Flugversuch machte...

Metz, 4. Aug. Die Berliner Motorluftschiff-Compagnie führt mit Hauptmann von Zena an einer Anzahl Offiziere und Ingenieure nach Berlin zurück.

Luftverkehr der Parsevalschiffe.

Hauptmann a. D. Gildbrandt veröffentlicht im „Verl. Ost-Ing.“ nachstehenden Artikel:

Die Parsevalluftschiffe stehen augenblicklich im Vordergrund des allgemeinen Interesses, da sie in letzter Zeit eine große Anzahl von Veranlagungsfahrten bei Breslau und Dresden ausgeführt haben...

Zur Durchführung dieses Planes erhielt der bewährte Führer der Parseval-Schiffe, Oberleutnant a. D. Stelling, den Auftrag, von Bitterfeld aus das „P. V.“ auf dem Luftwege zur bayrischen Hauptstadt zu führen.

Am 31. Juli um 30. auf den 31. Juli trat das Schiff unter Führung des Genannten mit den künftigen Führern Hauptmann Endreß, Baumeister Gaffner, einem Kapitän — die Luftschiff-Steuerteute werden so genannt — und zwei Monteuren an Bord die Luftreise an.

Am 1. August um 5 Uhr früh mußte zum Ausbessern eines gebrochenen Flügelbojes bei Bitterfeld heruntergegangen werden, aber schon nach kaum drei Stunden konnten die Weiterreise angetreten werden.

Im Interesse der Luftverkehrsangehörigen, die unbedingt auch auf den Erwerb sehen müssen, liegt es, möglichst Paavien auszusuchen, damit die Frachtkosten nicht kopfsteuermäßig gemacht werden.

Im Interesse der Luftverkehrsangehörigen, die unbedingt auch auf den Erwerb sehen müssen, liegt es, möglichst Paavien auszusuchen, damit die Frachtkosten nicht kopfsteuermäßig gemacht werden.

Zunächst finden in München dreimal täglich Pilotballonfahrten statt, und zwar 7 Uhr früh, 12 Uhr mittags und 5 Uhr abends. Man läßt kleine Simmballoons, die zuerst von Professor Wismann (Lindenberg) für kleine Flugzeuge gemacht worden sind, ohne Instrumente bis in große Höhen steigen und stellt durch Windmeßinstrumente fest, welche Luftströmungen in den verschiedenen Höhen herrschen, und besonders, welche Stärke der Wind besitzt.

Durch Vergleich der Windgeschwindigkeit mit der Eigenbewegung der Luftschiffe ergibt sich ohne weiteres, ob eine Fahrt Aussicht auf Erfolg hat oder nicht.

aus dem Wehen des Windes und aus der Abnahme oder Zunahme seiner Stärke Schluß zu ziehen vermag auf die kommende Wetterlage. Bei sehr schlechtem Wetter, das heißt Regen oder Nebel, können solche Pilotballonflüge notwendig nicht stattfinden, weil man ihre Flugbahn doch nur zu kurze Strecken verfolgen kann.

Ermer ist ein besonderer Gewitterwarnungsdienst eingerichtet. In einem Umkreise bis zu 130 Kilometer von München sind auf Grund der neuesten Fernleitungsstationen 111 Beobachter verteilt. Man kennt die Zugstraßen, welche die Gewitter besonders bevorzugen, und stellt dort besonders sorgfältige Beobachtungen an. Die Erfahrung lehrt beispielsweise, daß es gewisse Gewitter gibt, wie Moore, suchte Gelände usw., die speziell als Gewitterherde anzusehen sind.

Endlich wird die ganze Wetterlage noch besonders überwacht. Die meteorologische Zentralstation hat außerdem Beamte zur Verfügung gestellt, die sich ständig eingehend über die Wetterlage unterrichten und auf telephonischen Anruf sofort Auskunft geben können.

Kleines Feuilleton.

Die Cholera in Rußland lehrte stark um sich. Namentlich aus d. sibirischen Montangebietern laufen brennende Nachrichten ein. In einzelnen Kolonien haben die Cholera fast 50 Proz. des Ueberlebenden bisher dahingerafft.

Gerichtszeitung.

Tripsitz, 3. Aug. Der Schloßherdler Hermann Pöfer von hier, der kürzlich unter dem Vorwande, er sei Doktor-Ingenieur und der Sohn des Großindustriellen Kommerzienrats H. in Gera, in Dirschberg a. d. Saale längere Zeit Beschporeten beging, wurde vom Schöffengericht in Potsdam wegen ähnlicher Schwandeln zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Bunzlau, 4. August. Das böhmische Schöffengericht verurteilte gestern den preußischen Amtsrat Dr. v. D. von Schmilenski wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Mißhandlung zu drei Monaten Gefängnis.

Bermischtes.

Bresden, 3. Aug. Auf der Jordanstraße lief gestern nachmittag ein zweijähriges Kind ihrem auf den Baum gestiegenen Ball nach und geriet dabei unter die Räder des Straßenüberwagens. Da ihr

der Schädel gerammt wurde, trat der Tod sofort ein.

Gmund, 4. Aug. Ein furchtbarer Wollenschub ging heute nacht über die hiesige Gegend nieder. Die Remis ist durch den fast unaufhörlichen Regen der letzten Tage so stark getrieben, daß Gefahr für Menschen und Wohnhäuser besteht.

Berlin, 3. Aug. Ein schweres Verbrechen, das in der Jungfernhöhe verübt worden ist, beschäftigt die Berliner Kriminalbehörden. Der Fabrikarbeiter Adolf Webers aus Berlin wurde von 2 jungen Mädchen überfallen, durch einen schweren Schlag über den Kopf betäubt und seiner Brieftasche in Höhe von 300 M. beraubt.

Protzan, 3. August. Ueber die Ortschaft Protzan ist ein schweres Unwetter niedergegangen. Der Hülshing in ein Bau befindliches Haus und tötete zwei Zimmerleute und ein achtjähriges Kind.

Wald, 3. August. Der 38 Jahre alte Hauptmann Hammer, Batteriefeld in Feldartillerie-Regiment Nr. 47, stürzte im Dienst vom Pferde und erlitt einen Hirnbruch und Lungenblutungen im Unterleib.

Berlin, 4. Aug. Gestern, spät abends, geriet in der sogenannten Victoriastraße, Ecke Solinestraße, ein in einem engen Hofraum stehendes, mit Gips überzogenes Haus, dessen Dachstuhl explodierte, und die Flamme ergoß sich sofort den hölzernen Seitenbänken des Gebäudes, wo die Familie des Tapetierers Fuchs wohnte.

Dormund, 4. August. Wie bereits gemeldet, ist gestern ein anderes, der Niederdeutschen Bank sehr nahestehendes Unternehmen, die Vereinigte Bank, in Konkurs geraten.

Wie bei dieser, sollen auch bei der Vereinigten Bank schwere Vermögensverhältnisse vorliegen. Der Direktor Luang ist verhaftet worden. Dem ist an Verwickelungen ebenfalls beteiligt. Die Vereinigte Bank wurde im Jahre 1906 mit einem Kapital von 1,000,000 Reichsmark gegründet. Im Jahre 1909 auf 100 Aktien, die mit 25% eingezahlt sein dürften. Der Konzern der Niederdeutschen Bank hat auch die Garantie für die 922,000 Obligationen der Summieren übernommen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 5. August. Gestern nachmittag ging wieder ein starker Wollenschub über Berlin nieder. In kurzer Zeit waren Straßen und Plätze überdeckt. Zahlreiche Verkehrsstörungen traten ein. In Gumburg ging gestern von 10 Uhr vormittags bis in die Nacht ein starker Regen nieder, wie er seit vielen Jahren nicht beobachtet wurde.

Rebel (auf Amrum), 4. Aug. Das Elektrizitätswerk des Norddeutschen Wittich steht in Flammen. Das Feuer ergoß sich nebenanliegende Kasino des Bades. Bei dem schwersten Nordweststurm, der herrscht, besteht Gefahr für das ganze Bad.

Berlin, 5. August. Wie in voriger Nummer berichtet, ist auf der Insel Rügen der jugendliche Räuber Karl Mohr verhaftet und in Bergen interniert worden. Die Untersuchung wird von Berlin aus geführt und man glaubt, Mohr sei nicht nur an dem Morde des Pastors Wertheimer an der Rügen, sondern auch an dem des Bankdirektors Friedrich im Darz beteiligt. Ein Weidener Kriminal-Kommissar begibt sich nach Rügen.

Die Geburt einer Tochter
zeigen an
Regierungs-Referendar
Cürcke und Frau Cürcke
geb. Klinghammer.
Merseburg, 4. August 1910.

Tivoli-Theater

Sonabend, 6. August, Anfang 8 1/4
Halbe Preise!
6. Klassiker-Vorstellung.
Das Mädchen von Heilbrunn.
Drama von Kleist.

Theater

„Weisse Wand“
Merseburg.
Altes Schützenhaus.
Sonntag (1716)
während des Schützenfestes
grosse Vorstellung.

Empfehle die gut wiers:
5 Pfd. geräucherter Speck
4 Mark.
5 Pfd. Schmeer u. Fett 3,50,
5 Pfd. Rot-, Leber- und
Schwanzwurst 3,50
und mild geschnitten (1717)
Kaffeler Rippensteer.
Karl Kellermann,
Fleischermeister.

Untertailen (geküht, Ent-
falten, Zerstückeln).
Große Auswahl.
H. Schnee Nacht.
Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

Pferde
zum Schlachten
kaufe stets
W. Naundorf,
Tiefer Keller.

Wer verkauft sein Haus,
Geschäft oder sonstiges Grundstück,
gleich welcher Art und Lage? Off.
unter H 11514 an Hausstein u.
Bogler, A.-G., Halle a. S.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 7. Aug. (11. n. Trinitatis).
Es predigen:
Dom. Vorm. 10 1/2 Uhr: Diakon
Wietz. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Super-
intendant Böhren. — Vorm. 11 Uhr:
Kinder Gottesdienst.
Abends 8 1/2 Uhr Jungfrauen-Verein,
Seiffnerstr. 1.
Stadt. Früh 1/2 10 Uhr: Pastor Barthold.
— Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr Junglingsverein.
Frauen- und Jungfrauen-Verein
(Frauenhilfe) Dienstag 1/2 5 Uhr:
Mühlstraße 1.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor
Hellus. — Am Anschlag an den Gottes-
dienst Besuche und Abendmahl. An-
meldung.
— Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Reinhardt. Vorm. 10 Uhr: Pastor
Voll. — Vorm. 11 Uhr: Kinder-
gottesdienst.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags
vormittags 1/2 7 Uhr: Feldste, 1/2 8 Uhr:
Frühmesse, 1/2 10 Uhr: Pfarramt mit
Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christen-
lehre oder Andacht. Sonabend und an
den Vorabenden der Vereiterte 5 1/2 Uhr
nachm.: Beichtstuhlgeweiht.

Volksbibliothek und Lesesäle geöffnet
Sonntag von 11-12 1/2 Uhr.

Makulatur

ausgeben in der Kreisblatt-Druckerei.

Als bewährteste, praktische
und vorteilhafteste Kleidung
empfehle ich:
Bleyle's
Knaben-Anzüge.

In Bleyle's Anzügen können sich die Knaben
in voller Freiheit unbeforgt um ihre Kleidung
allem Spiel und Sport hingeben und dabei jederzeit
sauber und ganz vor ihre Eltern und Verwandten
treten. (1640)

Mit **Bleyle's Anzügen** sind die Knaben
bei jeder Witterung wohl versorgt.

Allein-Verkauf für Merseburg und Umgebung:
Otto Dobkowitz, Merseburg, 11 Entenplan 11.
Cataloge gratis u. franco.
Seite 18 des Cataloges wird besonderer Aufmerksamkeit empfohlen.



Ein großer Transport
junger, schwerer, hochtragender
Kühe

sowie neu-milchender Kühe mit den Kälbern
ist bei mir eingetroffen. (1719)
L. Nürnberger, Telef. 28.

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei

ausgestattet mit
— modernstem Typenmaterial —
empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksachen jeder Art,

als:
Broschüren, Prospekten, Cirkularen,
Rechnungsformularen,
Einladungs- und Visitenkarten, Programms,
Tischkarten, Festliedern,
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Telephone No. 274.

Kein Gichtiker versäume

eine häusliche Trinkkur mit dem **Assmannshäuser natürlichen Gichtwasser.** An doppelkohlens. Lithion stärkste **Therme.** Von ärztl. Autoritäten erprobt und empfohlen als spezifisch wirksam gegen:

Gicht, Rheuma, Steinleiden, Nieren- und Blasenkrankungen.
Fragen Sie Ihren Arzt. Ueberall erhältlich. Haupt-Niederl. **A. Diosegl,** Domapotheke Merseburg. Broschüre D. mit Heilberichten kostenfrei durch
Gichtbad Assmannshausen am Rhein. Saison Mai bis Ende Sept.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Um-
gegend hierdurch zur gef. Kenntnis, dass ich mit dem
heutigen Tage die **Reparatur-Werkstatt** von
Johannisstrasse Nr. 14 nach (1711)

Entenplan Nr. 9

(im Hof links, Eingang durch den Torweg),
verlegt habe.

Gleichzeitig empfehle ich mein grosses Lager in

**Fahrrädern,
Nähmaschinen,
Wasch-u. Wringmaschinen**

nur erstklassiger Fabrikate.

Alle in mein Fach schlagenden Reparaturen
werden **schnell, sauber und gewissenhaft** aus-
geführt.

Merseburg, den 5. August 1910.

Oscar Baar.

Aufruf!

Schweres Unheil ist über einen Teil des Mansfelder Beckens
herabgebrochen. In der Nacht vom 14 zum 15. Juli entlud sich über
den nordöstlichen Teil des Kreises ein sehr schweres, mehrere Stunden
andauerndes Gewitter, bei welchem gewaltigen Regenschauern in ver-
schiedenen Wäldern niederschlug. Die Wasserläufe stiegen be-
sonders im Tale des Schlenzbadens und den angrenzenden Kreisteilen
sehr große und schwere Schäden an, vor allem in den Dörfern Polleben,
Helmendorf, Hüllgenhau, Lohmitz, Thaldorf, Gneulzig und
Jasenstedt. Bei Polleben wurde ein Teil des Eisenbahnammes der
Halle-Helmstedter Eisenbahn weggespült, insofern der Eisenbahnverkehr
auf die Dauer von 8 Tagen eingestellt werden mußte. Der 2 1/2 m
hohe Damm der Kreis-Gauffe-Hüllgenhau-Dorfe wurde in einer Länge
von 20 m vollständig weggespült. 5 Wasserleitungen, 7 Wälder, sowie
zahlreiche Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude sind zerstört. In dem
Dorfe Hüllgenhau allein fielen 7 Wohnhäuser und 8 Wirtschaftsgebäude
der Zerstörung anheim. Auf vielen Aedern ist die Ernte verstimmt
und vernichtet, zahlreiche Schaf-, Schweine- und Hühner sind in den
Fluten umgekommen. Auch 2 Menschenleben hat das Unheil gefordert.
Besonders viele kleinere Besitzer haben ihre gesamte Habe verloren. Der
ärmere Teil der Bevölkerung bedarf dringend sofortiger Hilfe, um vor
Verhungern zu werden, auch später werden bedeutendere Mittel erforder-
lich sein, um den in Folge des Hochwassers in Not Geratenen durch
Wiederherstellung ihrer Besitzungen das Fortbestehen auf ihrer Scholle
zu sichern.

An dem Unglück, welches unseren Kreis durch das Hochwasser be-
troffen hat, nehmen fideellich alle Kreisangehörigen und Bewohner der
Nachbarkreise herzlichen Anteil und jeder wird seine Teilnahme für die so
schwer Geschädigten und mit dem Verlust ihres Heims Bedrohten durch
eine seinen Kräften entsprechende Gabe gern beweisen. Wir hoffen zune-
nehmend, uns mit diesem Aufsatze nicht vergeblich an die Herzen unserer
Nachbarn zu wenden und bitten, eingehende Gaben an die **Kreis-
kommunal-Kasse des Mansfelder Beckens in Gisleben** abzuliefern.
Der Kreis-Ausschuss des Mansfelder Beckens wird dann für eine ange-
messene Verteilung durch Vermittlung der in Betracht kommenden Orts-
vorstände Sorge tragen.

Gisleben, den 26. Juli 1910.

**Die Mitglieder des Kreis-Ausschusses
des Mansfelder Seckreises.**

von Wedel, königlicher Landrat, Gisleben. Vogt, Bürgermeister, Altleben.
Rafalshy, Major a. D., Gneulzig. Dr. Netze, Gutsherr, Schwittensdorf.
Herbst, Rittergutsbes., Dederstedt. von Krosigk, Rittergutsbes., Helmendorf.
Bodau, Gutsherr, Fienstedt.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Gaben nehmen die **Kreis-Kommunal-Kasse** und die **städtischen
Kassen** entgegen.

Merseburg, den 1. August 1910.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Sautföth.



Garten-Geräte **C.F. Meister, Merseburg** Gartenmöbel
Eisenhandlung. (1020)